

Liebe Mitglieder des Vereins Der Kleine Nazareno/Schweiz!

In den Weihnachtsnachrichten hatte ich versucht, das Wort Corona möglichst zu vermeiden. Es war mir fast gelungen, denn die Situation, gerade hier im Bundesland Ceará, hatte sich etwas entspannt. Aber es war dann doch wohl nur die Ruhe vor dem Sturm. Wir sind zurzeit auf dem Höhepunkt einer zweiten Welle und seit 5 Wochen läuft hier gar nichts mehr. Radikaler Lockdown mit Ausgangssperre abends ab 19.00 Uhr. Wir haben den ganzen Zweig Berufsausbildung, bei dem wir allein in Fortaleza 300 Jugendliche betreuen, aufs Internet verlegt.

Auch das Büro ist geschlossen.

Was weiterhin „auf“ hat ist das Dorf in Fortaleza, Recife und Manaus. Aber auch unsere Arbeit auf der Straße läuft nicht so richtig. Die Anzahl der Kinder und Jugendlichen, die in Fortaleza auf der Straße leben, hat in der Pandemie abgenommen, denn die Geschäfte sind alle zu, wenige Leute sind unterwegs und so fehlt es auch den Kindern auf der Straße an Möglichkeiten zu. Auch viel Ämter, die Kinder und Jugendliche an die jeweiligen Sozialstellen vermitteln, haben ihre Arbeit auf Eis gelegt, oder stark reduziert. Unsere Familienarbeit (Versammlungen, Vorträge etc.) mussten wir soweit stark einschränken. An irgendwelche Seminare der Nationalen Kampagne ist jetzt nicht zu denken und meine Arbeit in den Schulen ist nicht möglich, denn die Schulen haben seit 12 Monate ihre Türen dicht. Unter uns: Der Onlineunterricht taugt ja wohl gar nichts (wenigstens bei uns nicht).

Bei 2.000 Tote und etwa 70.000 Neuangesteckte bundesweit jeden Tag ist ein normaler Arbeitsablauf nicht möglich. Es ist seit Ausbruch der Pandemie das erste Mal, dass alle Bundesländer gleichzeitig ganz schlimm betroffen sind. Die große Sorge in Ceará besteht darin, dass auch hier, wie in einigen anderen Städten der Sauerstoff knapp wird. Patienten werden in Krankenhäuser anderer Städte gebracht werden, die aber auch keine freien Betten mehr auf den Intensivstationen frei haben. Es ist also derzeit eine Katastrophe und mir tut wirklich jeder leid, der auf eine gute medizinische Behandlung in den öffentlichen, wie auch in den privaten Krankenhäusern angewiesen ist. Viele Menschen sterben, noch bevor sie auf eine Intensivstation eingeliefert werden können.

Ich brauch nicht auf die politische Situation einzugehen. Bis vor kurzem wurde noch auf höchster Ebene gewettert gegen Impfungen, Masken, Abstand etc. Unser Präsident ist kein Mensch, den man ernsthaft mit Argumenten von seinen sonderbaren und skurrilen Ansichten abbringen kann. Er macht einfach alles nur noch schlimmer!

Wir können außer punktuellen humanitären Hilfsaktionen, wie die Übergabe von Lebensmittelpaketen in den armen Vierteln und den Familien, die von uns betreut werden, nicht viel tun. Ich möchte auch

nicht, dass sich meine Mitarbeiter ständig dem Risiko aussetzen angesteckt zu werden. Sie haben schon alle sehr viel Mut und Solidarität bewiesen, aber jetzt sollten sie auch möglichst zu Hause bleiben, wenn es eben geht. Ich persönlich darf mich überhaupt nicht beklagen. Abgesehen von der ganzen Sorge um die vielen Kinder und Mitarbeiter, die sich angesteckt haben, bin ich persönlich und auch meine Familie bisher mit schlimmen Krankheitsverläufen nicht in Berührung gekommen. Vor 2 Wochen habe ich mit unserem Nachtwächter gesprochen, der vor 4 Wochen etwa, sehr schlimm krank war. Nach 4 Tagen, so sagte er, hat er die Möglichkeit in Betracht gezogen, dass er es nicht überleben könnte. Noch heute muss er nach Luft schnappen, wenn er Treppen hochgeht. Er ist 35 Jahre jung und macht Sport. Eine Sozialarbeiterin hatte Corona im März und sich vor einem Monat das zweite Mal angesteckt. Wir alle müssen erst einmal das Abschwellen der viel zu hohen Fallzahlen abwarten.

Neben der Aufnahme von Kindern und Jugendliche, die auf der Straße leben haben wir uns entschlossen, auch Jugendlichen, aus sozialen Brennpunkten (eine sehr sonderbarere Bezeichnung, aber ihr wisst schon...) sportliche Aktivitäten anzubieten. Wir müssen noch mit der Selektion von 24 Mädchen warten, aber das Fußballfeld und die Räumlichkeiten zum Duschen und Umziehen sind auch bald fertig. Wir freuen uns, dass wir endlich einen Weg gefunden haben, gerade Mädchen in unserem Nazareno-Dorf begleiten zu können. Die Auswahl wird von unserer Psychologin und unserer Sozialarbeiterin durchgeführt. Ich bin gespannt, wie es sein wird. Eine tolle Entwicklung ist auch zu verzeichnen, bei den jungen Leuten, die nicht zurück zur Familie konnten, aber schon das Alter und den Willen haben, das Nazareno-Dorf zu verlassen. Ich hatte es auch in den Weihnachtsnachrichten geschrieben. Die von uns angebotene finanzielle Hilfe ist mit ausschlaggebend dafür, dass die jungen Leute auch außerhalb vom Dorf klarkommen.

Euch von ganzem Herzen alles Liebe und Gute und ich hoffe, euch beim nächsten Mal mehr und positivere Nachricht schreiben zu können!
Bernardo!